

Grünberger  Wochenblatt.

Herausgeber: Buchdrucker Krieg.

Stück 14.

Sonnabend den 6. April 1833.

Adelheid und Heinrich.

Adelheid und Heinrich liebten sich. Wer diese Personen waren, wird der Leser im Verlauf der Geschichte erfahren. Adelheid liebte zärtlich, sie liebte von Herzen, und nichts rührte sie inniger, als wenn der, den sie liebte, den Beifall der Welt erhielt. An Stand und Rang einander gleich wie an Schönheit und Tugend, trennten sie doch die Absichten des Vaters auf ewig. Aber die Liebe fragt nicht nach Absichten. Gleich dem Polarstern strahlt sie unbeweglich immer auf einer und derselben Stelle, unbekümmert, ob alle Welt sie umringt oder vor ihr dahin flieht. Heinrich und Adelheid waren miteinander aufgewachsen. Jene unabwendbaren Verhältniße, die sie trennten, schwanden, wenn sie sich sahen; aber diese Ketten drückten mit eiserner Schwere, wenn die Einsamkeit ihre liebende Sehnsucht vermehrte. — Adelheid beweinte insgeheim das Elend ihrer Liebe.

Der furchtsame bescheidene Heinrich hatte es nicht gewagt, Adelheiden seine Leidenschaft zu gestehen, und was seine glänzenden Augen ihr längst schon sagten, verschwiegen die bebenden Lippen; doch Adelheidens Muth überwand Heinrichs Furchtsamkeit. Eines Morgens sah sie ihn, aus dem Fenster ihres Kabinets, im Garten lustwandeln, und tiefsinnig, mit niedergeschlagenen Blicken, seinen Weg nach einem kleinen Labyrinth zu lenken, das am äußersten Ende des Gartens lag. Ein Buch in die Hand nehmend, befahl sie ihren Dienerinnen, ihr nicht zu folgen, was sie oft zu thun pflegte, und eilte in den Garten. Durch einen andern Gang nach dem Labyrinth eilend, hörte sie Heinrich in bittre Klagen über das Mißgeschick seiner Liebe ausbrechen. Lächelnd, gleich der Liebesgöttin, trat Adelheid vor ihn, und Heinrich sank zu ihren Füßen nieder. Ein Gelübde ewiger Treue folgte; da aber dieses allein ihre Herzenswünsche nie befriedigt haben würde, so

wurde beschlossen, in Pilgerkleidern der Heimath zu entfliehen, und in einen fernen Erdwinkel sich zu verbergen. Heinrich veranstaltete mit der größten Heimlichkeit und Schnelligkeit, was zu ihrer Flucht nothwendig war. Es fehlte ihnen nicht an Geld und Kleinodien, aber das edle Paar wollte nur sich selbst genug seyn, und in einer Einöde die Seligkeiten ihrer Liebe genießen. — Ein schönes langes Haar floß in anmuthigen Locken von Adelheidens hohem Scheitel herab, sonst oft mit den köstlichsten Perlen und Diamanten geziert; sie opferte es dem Geliebten, verhüllte sich in ein unscheinbares Pilgerkleid, und bedeckte das Haupt unter der tiefen Kapuze. Heinrich grub in dem Walde, durch den sie wandern mußten, eine tiefe Grube, warf Adelheidens Kleider hinein, band sich das abgeschnittene Haar um seine Brust herum, und so flohen sie auf Flügeln der Liebe und von Angst getrieben der Grenze zu.

Erst am andern Morgen wurde Adelheid vermißt. Ihre Kammerfrauen erfüllten den ganzen Palast mit ihrem Geschrei; der Vater ließ die ganze Gegend von seinen Trabanten in Bewegung setzen. Fruchtlose Bemühung! Sie war nicht zu finden; nur das erfuhr der aufgebrachte Vater, daß auch Heinrich fehle. Daß ihm dieser seine Tochter geraubt haben müsse, wurde ihm klar, und seine Wuth drohte alle Schranken zurückgewichner Vernunft zu übersteigen. Als sein erster Zorn vorüber gegangen war, sandte er an alle Höfe und Obrigkeiten Kurire ab, die Flüchtigen aufzuhalten und auszuliefern; wie hätte er aber denken können, daß sie Abkunft und Erziehung verläugnen, und sich unter die Niedrigen im Volk verbergen würden. Große Belohnungen setzte er auf die Entdeckung der beiden Liebenden; doch diese waren glücklich allen Nachstellungen der mächtigen Vaterhand entronnen. Sie hatten ihre Pilgerkleider nie abgelegt, große und kleine Städte und Flecken vermieden, und sich mit Lebensmitteln aus einsamen Häusern und kleinen Hütten, von der Landstraße entfernt, versorgt. Ohne sich irgendwo zu verweilen, faßten sie den Vorsatz, in den fruchtbaren Ebnen der Lombardei, für den wenigen Reichthum, welchen sie mitgenommen hatten, sich eine kleine Wohnung zu kaufen, irgend ein Gewerbe oder Handthirung von ihren Nachbarn zu erlernen, um damit ihr Brod zu verdienen. Adelheid wollte sich Seidenwürmer anschaffen, da sich die Einwohner dieses gesegneten Landes auf die Zucht derselben legten, und sie war eben so scharfsinnig, wie andere Frauenzimmer, vielleicht noch ein wenig mehr. Heinrich wollte sich nebenher der Viehzucht und dem Landbau widmen, damit ihnen die kostbare, so theuer erkaufte Freiheit nicht wieder geraubt werden könne. In den Armen seiner Adelheid, in ihrer Liebe wollte er allein die Belohnung für alle seine Mühen und Arbeiten finden, und wohl hatte sie ihm mehr aufgeopfert als er; Heinrich hatte der Geliebten zugeschworen, ihre Tugend zu achten und zu beschützen, und sich nicht eher als ihren Gemahl zu erkennen, bis sie einen Priester fänden, der sie auf ewig vereinigte.

Ach wie bald sind die Wünsche der Sterblichen vernichtet, die goldnen Träume verschwunden, der Schmerz und das Elend über uns gekommen! In den dicken Wäldern von Aosta und den Savoyischen Grenzen wurden sie von Räubern angefallen, die ihnen Alles nahmen. Adelheid hatte ihre wenigen Kostbarkeiten ihrem Heinrich gegeben, und

was die Räuber bei diesem fanden, mußten sie daher auch bei dem zitternden Gefährten hoffen; aber in dem Augenblick, als sie auch gegen Adelheit ihre verbrecherischen Hände ausstreckten, erschienen auf ihr Angstgeschrei einige Handelsleute, die nach Lyon reisten, und das Raubgesindel verscheuchten. Von Allem entblößt, mit etwas Geld von den mitleidigen Kaufleuten unterstützt, setzten sie traurig ihren Weg fort. Heinrich wünschte sich den Tod; er beschwor Adelheid, ihn seinem unglücklichen Schicksal zu überlassen und in die väterlichen Arme zurückzukehren. Adelheid hemmte seine verzweiflungsvollen Klagen; sie sah die Angst seiner Seele und sprach ihm lächelnd Trost zu. Ermuthigt durch Adelheidens edle Liebe und Seelenstärke, durchdrang er mit ihr das schaurige Dickicht des Waldes, in der Hoffnung, irgend eine Labung zu finden.

Indem sie so Arm in Arm fortwandelten, stand plötzlich ein ehrwürdiger Einsiedler vor ihnen; sein Bart reichte bis an die Kniee, sein Vorhaupt war kahl, und sein Haar schneeweiß. Die beiden Liebenden wurden beim Anblick seiner hehren Gestalt von tiefer Ehrfurcht ergriffen. Langsam ging der Greis an seinem Stabe ihnen entgegen; es schien, als bewege er sich nicht von der Stelle, und Krankheit und hohes Alter schienen seinen baldigen Tod zu verkünden. — Heinrich und Adelheid knieten vor dem Ehrwürdigen nieder und erwarteten gleichsam von ihm Hülfe; stumm, in Thränen zerfließend, hoben sie ihre Hände zu ihm empor. Der ehrwürdige Vater segnete sie und sagte, er habe ihre Unterredung gehört, und nehme den herzlichsten Antheil an ihrem Schicksal. Darauf bat er sie, ihm zu folgen, und nannte sie seine lieben Kinder, die Gott ihm am Ziele seines Lebens zugesandt habe, ihm die Augen zuzudrücken. Nach wenigen langsamen Schritten kamen sie an den Eingang der Einsiedelei, vor dem zwei breite Bäume einen kühlen Schatten um sich her verbreiteten. Nun ließ sich der Greis mit Adelheiden auf eine Bank nieder, und hieß Heinrich in das Innere der Höhle gehen und herausbringen, was Gott, die Natur und fromme Spende ihm geschenkt hatten.

Der Vorrath des Einsiedlers bestand aus Waldfrüchten, Wein, Brod, Eingemachtem, nebst Mandeln und Trauben. Seit lange hatten die Liebenden kein so köstliches Mahl gehalten. Der gute Greis konnte nur sehr wenig davon genießen, und seine Schwäche übermannte ihn zusehends. Mein Ende ist nahe, lieben Kinder! sagte er mit schwacher Stimme; doch fühle ich, daß mir der Herr in meinen letzten Augenblicken noch so viel Kraft verliehen hat, die heilige Handlung zu verrichten, die Euch auf ewig verbindet. Ehe ich noch diese Einsiedelei betrat, habe ich die Priesterweihe empfangen; doch bevor ich Eure Wünsche erfülle, ist ein Bekenntniß aller Eurer Sünden nothwendig. — Die guten Seelen wußten nichts zu beichten, als ihre unschuldige Liebe zu versichern; in rührender Herzenseinfalt schilderten sie diese, und bekannten ihm das Gelübde ihrer keuschen Enthaltsamkeit. Der fromme Greis lobte ihre edle Treue, und ertheilte ihnen die eheliche Einsegnung. O daß es mir vergönnt wäre, schloß er, nach Deutschland zu wallen, um Eurem erhabnen Vater die Schicksale seiner Kinder zu erzählen, Euch mit ihm auszusöhnen, und den Frieden Eures Gewissens Euch wiederzubrin-

gen. Doch ich vermag nicht, mein Ziel zu überschreiten; der Herr, der alle Schicksale nach seinem heiligen Willen leitet, wird auch Euch nicht in dieser Einöde lassen. Kommt und seht Eure neue Wohnung; es ist kein Palast, aber Ruhe und seliger Frieden haben diese Behausung wilder Thiere von aller irdischen Leidenschaft gereinigt. Auch waren dergleichen Höhlen, fuhr er fort, indem er die Vereinigten einführte, in den ersten christlichen Jahrhunderten, zur Zeit der großen Verfolgungen unter den römischen Kaisern, wohl der einzige Zufluchtsort ganzer Familien, um sich vor der Grausamkeit dieser Tyrannen zu schützen und einen dem Herrn wohlgefälligen Wandel zu führen. Unter diesen Worten hatte ihnen der Greis die verschiedenen Abtheilungen der Höhle gezeigt; die Natur hatte sie gebildet, und man sah auch, daß sie die Kunst vervollkommnet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Indische Liebe.

Auf der Insel Trinidad ist eine Kolonie freier christlicher Neger. Ein Reisender wohnte einer allgemeinen Trauungs- und Tauf-Handlung bei, wozu die Kolonisten durch die weltliche und geistliche Behörde entboten worden waren. An einem Morgen taufte der Bischof, mit Hülfe zweier Kapläne, 70 Neger, und 28 wurden getraut. Viele dieser Paare waren allerdings schon vorher mit einander einig gewesen; mehrere aber entschlossen sich eben erst, durch die Gewalt des Beispiels aufgeregt. Eines der jungen Mädchen spielte die Spröde, und mochte sich nicht dazu verstehen, sich einem jungen Neger, der sich ihr anbot, antrauen zu lassen. Da ging ihr Geliebter hinaus, und nach fünf Minuten kam er mit einem weit hübscheren Mädchen herein, das sich ohne Weiteres mit ihm trauen ließ.

Logogryph.

Wenn's schwer ist, sagt Mancher, so laß ich's fein bleiben,
Mit unnützem Rathen die Zeit zu vertreiben.
O, rathe nur heut! ich bin so gestellt,
Daß Dir mein Kleidchen gewiß nicht mißfällt.
Du kennst mich, Du hast mich ohnlängst erst genannt;
Doch bin ich's heut weder für Kopf noch für Hand.
Und willst Du mich etwas sichrer erschleichen,
So mußt Du mir nehmen die ersten zwei Zeichen,
Dann wirst Du gleich sagen: wer ist es, der eben
Dem Dinge sucht andere Wendung zu geben?
Ich sag' auch: wer ist's!? — und Du wirst Dich bequemen,
Nun auch noch vom Ganzen das Dritte zu nehmen,
So bin ich das dritte Ding allzumal;
Es nennen mich Zeichen zwei an der Zahl.

Auflösung des Palindroms im vorigen Stück:

Amor — Roma.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach der Gesindeordnung vom 8. Novbr. 1810 §. 42. ist die Antrittszeit des städtischen Gesindes auf den 2. Januar, April, Juli und Okto-

ber jeden Jahres bestimmt; da jedoch bisher für das ländliche Gesinde die übliche Umzugszeit auf den dritten Weihnachtsfeiertag fiel, so mußte dieser Zeitpunkt zum Gesindewechsel auch in der Stadt angenommen und bisher beibehalten werden.

Jetzt hat jedoch die Kreisversammlung gesetzlich beschlossen, daß vom nächsten Jahre ab, der Abzug und der Antritt des ländlichen Gesindes nur am 2. Januar erfolgen solle. Dem gemäß kann auch der nämliche Umzugstermin für das städtische Gesinde eintreten, und es kommt nunmehr die oben angeführte Bestimmung der Gesindeordnung hieselbst in Anwendung, so daß der Abzug des Gesindes nicht am dritten Weihnachtsfeiertage d. J., sondern erst am 2. Januar 1834 erfolgt.

Grünberg den 31. März 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dem Verlauten nach sind die natürlichen Pocken nicht nur vor kurzem hier in einem Feldhause zum Ausbruch gekommen, sondern es soll diese Krankheit auch in der Stadt selbst sich gezeigt haben, ohne daß uns zur Wahrnehmung der vorgeschriebenen Sicherheitsmaßregeln hiervon Anzeige gemacht worden ist. Durch die Verheimlichung dieser Krankheit wird das Publikum der Gefahr einer weiteren Verbreitung der Seuche ausgesetzt. Wir müssen daher jeden Einwohner aufs Ernstlichste ermahnen, Krankheitsfälle dieser Art sofort dem Polizeiamte anzuzeigen. Wegen Unterlassung einer solchen Anzeige werden nicht nur die betreffenden Familienhäupter, sondern auch die Hauswirthe in Betreff ihrer Hausgenossen zur Untersuchung gezogen und nach gesetzlicher Vorschrift bestraft werden.

Diejenigen Eltern, deren Kinder durch eine sichere zuverläßige Impfung mit Schutzpocken vor der Ansteckung noch nicht geschützt sind, werden dringend aufgefordert, sobald als möglich die Schutzimpfung an ihren Kindern vornehmen zu lassen.

Grünberg den 3. April 1833.

Der Magistrat.

Subhastations = Patent.

Die dem Tuchmacher=Meister Jeremias Schulz zugehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 207. im dritten Viertel im Burgbezirk, nebst Grabebeeten, taxirt 218 Rthlr. 13 Sgr. 8 Pf.
2) der Weingarten No. 984. an der Schertendorfer Straße, taxirt 35 Rthlr. 7 Sgr. 3 Pf.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 15. Juni d. J., Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadtgericht öffentlich an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 21. März 1833.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations = Patent.

Das dem Tuchmacher=Meister Georg Friedrich Sauermann gehörige Wohnhaus unter dem Weingarten No. 1977, nebst Grabeland, nach der Lattwiese zu, taxirt 569 Rthlr. 7 Sgr., soll im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 15. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadtgericht öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz= und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 21. März 1833.

Königl. Land= und Stadt=Gericht.

Subhastations = Patent.

Die dem Tuchmacher=Meister Daniel Traugott Mühle gehörigen Grundstücke:

1) das Wohnhaus No. 223. B. auf der Burg, taxirt 95 Rthlr. 6 Sgr.,
2) der Weingarten No. 975. in der Schertendorfer Straße neben Gutsche, taxirt 37 Rthlr. 17 Sgr.,
3) der Weingarten No. 1000. neben Nicolai im Neulande, taxirt 146 Rthlr.,
4) der Weingarten No. 929. neben Guhn in der Lansitzer Straße, taxirt 110 Rthlr. 10 Sgr.,
5) der Weingarten No. 118. auf dem Hirtenberge, taxirt 164 Rthlr. 3 Sgr.,

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in Termino den 22. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr, auf dem Land= und Stadtgericht öffentlich

an die Meistbietenden verkauft werden, wozu sich besitz- und zahlungsfähige Käufer einzufinden, und nach erfolgter Erklärung der Interessenten in den Zuschlag, solchen sogleich zu erwarten haben.

Grünberg den 21. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Von der zweiten Sorte eichener Weinpfähle stehen im hiesigen Stadtforste wiederum 300 Schock à 10 Sgr. pro Schock zum Verkauf. Assignationes hierauf werden vom Forstamte ausgegeben.

Grünberg den 3. April 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachbenanntes Getreide soll an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung öffentlich verkauft werden, und zwar:

1) Im Amts-Lokal zu Sagan den 13. dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr,

249 Scheffel 13½ Metze Weizen, 149 Scheffel 14⅛ Metze Roggen, 24 Scheffel 13½ Metze Gerste und 282 Scheffel 13¼ Metze Hafer.

2) Im Gasthof zum schwarzen Adler in Grünberg auf den 15. dieses Monats, früh 10 Uhr,

144 Scheffel 1 Metze Roggen, 152 Scheffel 12¾ Metzen Hafer.

3) Im Amts-Lokal zu Neusalz, auf den 20. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,

185 Scheffel 11 9/16 Metzen Roggen, 374 Scheffel 8 5/16 Metzen Hafer.

Da der Zuschlag für das Meistgebot der Königlichen Hochlöblichen Regierung vorbehalten bleibt, so werden alle Kauflustige mit dem Bemerken hierzu eingeladen, daß der Meistbietende auf 3 Wochen zu seinem Gebote verpflichtet bleibt.

Neusalz den 1. April 1833.

Königliches Domainen-Rentamt Neusalz-Sagan.

Verpachtung.

Bei dem hiesigen Dominium soll die Brau- und Brennerei auf Ein auch mehrere Jahre, und von Johanni 1833 ab, verpachtet werden, wozu Termin den 20. Mai 1833 anberaumt worden. Kautions- und zahlungsfähige Brauer werden eingeladen, sich an diesem Termine Vormittags 9 Uhr in der hiesigen Amtswohnung einzufinden, ihre Qualifikation darzuthun, Gebote abzugeben und das Weitere zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind bei dem unterzeichneten Amte einzusehen.

Polnisch-Nettkow, Grünbergschen Kreises, den 26. März 1833.

Das Fürstl. Hohenzollern-Hechingen'sche Wirthschafts-Amt.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.

Grünberg den 28. März 1833.

Der Justizverweser Scheibel.

Die unter Gottes Beistande den 31. März erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich hierdurch theilnehmenden Freunden ganz ergebenst anzuzeigen

Fritze, Subrektor.

Bei seinem Abgange von Grünberg empfiehlt sich allen Theilnehmenden

Otto Schumann.

Ganz ergebenst zeige ich an, daß ich das seit einigen Jahren von der Neuen Günter'schen Buchhandlung in Glogau übernommene Kommissions-Geschäft des Buchhandels nicht mehr betreibe.

Zugleich ersuche ich um gütige Berichtigung der noch ausstehenden Reste an mich.

Krieg, Buchdrucker.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den Gasthof zu den drei Kronen pachtweise übernommen habe, und indem ich um recht anständige Gesellschaft bitte, verspreche ich, für gutes Getränk, Musik und Kaffee-Bedienung zu sorgen.

Zugleich mache ich meinen verehrten Kunden, welche mir noch ferner Ihr Vertrauen schenken, die Bemerkung, daß ich meine Profession noch wie früher fortbetreibe.

Schneider-Meister Prietz.

Alle Sorten eiserner Nägel sind bei mir stets vorräthig und billig zu haben.

E. T. Wecker.

Als vorzüglich praktisch sich erweisend, empfehle ich:
Eine neue Art Binden-Einlagen, engl. baumwollene Tricot-Hosenträger,
beides leicht und bequem,
und starke wollene gewirkte Flintenriemen.
Wilhelm Loewe.

Abgaben zur zweiten Bleiche erbitte mir bis spätestens den 30. dieses Monats.
E. T. Wecker.

Es ist ein brauner Hund, nicht groß, nebst Kette, verloren gegangen. Derjenige, welcher mir Anzeige machen kann, wer ihn hat, erhält eine Belohnung.
Tuchscheer Weise.

Frische Messiner Citronen empfiehlt bestens
Anton Leuckert.

Dauerhafte Aufsteck-Kämme à 5 Sgr., empfing und empfiehlt
Wilhelm Loewe.

Ganz alten echten Jam. Rum à 1 Rthlr., 25 Sgr. und 20 Sgr.; inländischen sehr guten Rum à 15 Sgr. und 12 Sgr., empfiehlt
E. T. Wecker.

Gebleichte Gebirgs-Zwirne zum Nähen und Stricken, letzterer 3 und 4fach, blau melirt 3fach; Strickzwirne, auch farbigen und rohen Nähzwirn, empfing in neuen Zusendungen und empfiehlt als vorzüglich gut
Wilhelm Loewe.

Eine in Heinersdorf belegene Gärtner-Wirthschaft steht aus freier Hand zum Verkauf. Kaufliebhaber erfahren die Bedingungen beim
Müllermeister Munßki.

Ein elegant gearbeiteter 6½ Oktaven umfassender Mahagony-Flügel, ein Werk, das eben fertig und wohl gelungen ist, steht bei mir zur Ansicht und zum Verkauf.
Nippe, Instrumentenmacher.

Fettes Rindfleisch, das Pfund á 2 Sgr., ist zu haben beim Fleischer Häring im Schießhaus-Bezirk.

Neue sehr schöne süße Apfelsinen, Citronen, Trauben-Rosinen und Schaal-Mandeln empfiehlt
Carl Engmann.

Eine Wiese bei der Scharfrichterei, und eine kleine Stube in einem Gartenhause, hat zu vermiethen
die Wittwe Grätz.

---

8 Schock kiefernes Reisig à 15 Sgr. stehen zum Verkauf bei Maschke am Hohenberge.

Es ist Jemandem den 28. März durch einen Handwerksburschen, in einem Hause ein Hut entwendet worden. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Insertionskosten in hiesiger Buchdruckerei abholen.

Wein-Ausschank bei:

Sander im alten Gebirge.
Ludewig Dietrich bei der Reitbahn, 30r. Rothwein, 5 Sgr.
Vorwerksbesitzer Samuel Hille.
Gottlieb Häusler hinter der Hospitalgasse, 31r.
Anders in der alten Maugscht, 32r.
August Beyer in der großen Walke.
Schneider Großmann in der Lansitzer Straße.
Wittwe Teichert, Lansitzer Straße, 31r.
Wittwe Müller beim Oberschlage, 31r.
Köhler in der Plantage, 27r. und 28r.
Joseph Kluge im Mühlenbezirk, 32r.
Wilhelm Berndt auf der Burg, 31r., 3 Sgr. 4 Pf.
Joseph Kahl am Lindenberge.
Ilmer auf der Burg, 31., 4 Sgr.
Wittwe Zahnert auf der Obergasse, 31r.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 24. März: Schuhmacher Mstr. Adolph August Sommer eine Tochter, Auguste Henriette Louise.

Den 25. Kleidermacher Mstr. Karl Scharpink Zwillinge, Karl August und Karoline Pauline. — Einwohner Christian Pohl eine Tochter, Auguste Christiane.

Den 26. Korbmacher Mstr. Karl David Schultz eine Tochter, Auguste Charlotte Amalie.

Den 28. Tuchmacher Mstr. Karl Ehrenfried Sinner eine Tochter, Pauline Emilie. — Häusler Joh. Samuel Fechner in Wittgenau eine Tochter, Johanne Rosine. — Probsteipächter Johann George Lamm ein Sohn, Johann Karl Eduard.

Den 29. Kutschner Johann Gottfried Lorenz in Kühnau ein Sohn, Johann Christian.

Den 30. Tuchmacher Mstr. Johann Friedrich Großmann eine todte Tochter.

Gestorbne.

Den 27. März: Einwohner Johann Gottlieb Biest Sohn, Johann Gotthilf, 1 Monat 16 Tage, (Keuchhusten).

Den 28. Tuchmacher Mstr. Johann Gottlob Ebeling, 46 Jahr 7 Monat, (Geschwulst).

Den 30. Zimmerges. Andreas Deuerling Tochter, Johanne Marie Mathilde, 1 Jahr 11 Tage, (Zahnfieber). — Ausgedinge-Bauer Johann George Schulz in Heinersdorf Ehefrau, Eva Rosine geb. Gutsche, 56 Jahr 6 Monat 28 Tage, (Seitenstechen).

Den 31. Tuchmacher Mstr. Karl Gottfried Grothe, 37 Jahr 1 Monat 12 Tage, (Seitenstechen). — Tuchmacher Mstr. Johann Christian Becker, 53 Jahr 6 Monat, (Abzehrung). — Ausgedinge-Häusler und Zimmermann Gottfried Anders in Sawade, 66 Jahr 5 Monat 28 Tage, (Alterschwäche).

Den 1. April: Kleidermacher Mstr. Karl Scharpink Zwillinge, Karoline Pauline und Karl August, 6 Tage, (Schwäche).

Den 2. Tagelöhner Joh. Joseph Siegismund Tochter, Johanne Ernestine, 17 Wochen, (Schlagfluß).

Den 3. Tuchmacherges. Gottfried Brucke Ehefrau, Catharine geb. Mildner, 63 Jahr, (Alterschwäche).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 1. Osterfeiertage. Vormittagspredigt: Herr Pastor Prim. Meurer.
Nachmittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Am 2. Osterfeiertage. Vormittagspredigt: Herr Pastor Wolff.
Nachmittagspredigt: Herr Kandidat Wronsky.

Marktpreise zu Grünberg.

Vom 1. April 1833.		Höchster Preis.			Mittler Preis.			Geringster Preis.		
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen . . .	der Scheffel	1	16	3	1	14	4	1	12	6
Roggen . . .	= =	1	—	8	—	28	6	—	26	3
Gerste, große .	= =	1	—	—	—	29	—	—	28	—
= kleine .	= =	—	24	—	—	23	6	—	23	—
Hafer	= =	—	20	6	—	19	—	—	17	6
Erbsen	= =	1	2	—	1	1	—	1	—	—
Hierse	= =	2	4	—	2	—	—	1	26	—
Kartoffeln . . .	= =	—	10	—	—	9	6	—	9	—
Heu	der Zentner	—	17	6	—	16	3	—	15	—
Stroh	das Schock	4	—	—	3	22	6	3	15	—

Wöchentlich erscheint hievon ein Bogen, wofür der Pränumerations-Preis vierteljährig 12 Sgr. beträgt.
Inserate werden spätestens bis Donnerstags früh um 9 Uhr erbeten.